

Erscheint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Halbjahr 48 fr.
Vierteljahr 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich 48 fr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Samstag,

Nro. 70.

28. Juni 1855.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen.

Da mit dem Ablauf des Schuljahrs 1854—55 wiederum eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Jünglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, aufgefordert, sich innerhalb 3 Wochen, von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramt derjenigen Ackerbauschule, in welche sie einzutreten wünschen, zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das siebenzehnte Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarbt, mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut sein und Lesen, Schreiben und Rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag über Landwirtschaft gehörig aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten dieselben frei, wogegen sie aber alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen haben, den vorgeschriebenen dreijährigen Lehrkurs vollständig durchzumachen. Mit den unter oberamtlichem Beibericht einzubefördernden Eingaben ist ein Taufschein, Impfschein, sowie ein Zeugniß des Gemeinderaths über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Aufzunehmenden, sowie ferner darüber vorzulegen, welches Vermögen der letztere von seinen Eltern vereinst nach Wahrscheinlichkeit zu erwarten und ob er namentlich in den Besitz eines Bauernguts zu gelangen Aussicht hat. Diejenigen, welche die erforderlichen Ausweise beibringen, werden sofort zu einer allgemeinen Prüfung berufen werden.

Stuttgart, den 16. Juni 1855.

Centralstelle für die Landwirthschaft.

Forstamt Lorch.
Revier Welzheim.
Holz-Austreichs-Verkauf
in Staatswaldungen.



Am Samstag den
30. d. M.
kommen
zum Ver-

kauf im Heidenhau:
Scheiter, u. Brügelholz:
Eichen 4 1/2 Klafter, Buchen
34 1/2 Klafter, Birken 1/2 Klstr.,
Nadelholz 2 1/2 Klafter, Wellen:
buchen 900 Stück;
Johann Windfallholz in den
Hüten Welzheim und Schneebalg:
Tannen Eägholz 68 Stämme,
Bauhholz 6 Stämme; Scheiter-
und Brügelholz: Buchen 8 1/2
Klafter, Birken u. 4 1/2 Klstr.,
Nadelholz 62 1/2 Klafter, Rinde
2 1/2 Klafter; Wellen: buchen
162 Stück.

Zusammenkunft Früh 8 Uhr
auf der Bruckermühle.
Lorch, den 20. Juni 1855.
Königl. Forstamt.
Dietlen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Oberurbach.
Holz-Verkauf.



Mittwoch
und Don-
nerstag den
27. u. 28.
dies im

Staatswald Rothdobel:
2 1/2 Klafter eichene Scheiter,
3 1/2 Klafter eichene Brügel,

(Schälholz), 750 Abfallwellen;
im Staatswald Rohrberg:

1 Eiche mit 6 E., 1 Birke
mit 4 E., 3 buchene, 1 bir-
tene, 13 sichte Stangen, 75
Kübelstäbe, 100 Bohnensteden,
6 Klafter eichenes, 21 1/2 Klstr.
buchenes, 50 Klafter birkenes
und erlenes, 52 1/2 Klafter as-
penes, 4 Klstr. tannenes Schei-
ter- und Brügelholz, 1/2 Klstr.
Abfallspähne, 8,200 Reisfach-
Wellen.

Zusammenkunft je Vormittags
9 Uhr am ersten Tag im Roth-
dobel, von wo man sich nach be-
endigtem Verkauf des dortigen
Materials alsbald in den nahe-
gelegenen Rohrberg begibt; am
2. Tag im Rohrberg, bei ungünsti-
ger Witterung im nahe gelegenen
Drie Haubersbronn.

Die Vorsteher der näher ge-
legenen Orte wollen für die recht-
zeitige Bekanntmachung dieser
Holz-Verkäufe im eigenen Interesse
ihrer Gemeinde-Angehörigen Sorge
tragen.

Schorndorf, 21. Juni 1855.
Königl. Forstamt.
Plieninger.

Waldstetten.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Kaver
Kienzle, von hier, wird am
Dienstag den 26. d. M.
Nachmittags 1 Uhr
auf hiesigem Rathhaus verkauft:
G e b ä u d e:



Ein zwei-
stöckiges
Wohnhaus
samt Scheuer
und Stallung unter einem Dach
in der Kappelgasse, neben Joh.
Rettinger und der Gasse;

G ä r t e n:
6,5 Ruthn. Gemüse-Garten
beim Haus, neben sich selbst
und der Gasse;
A c k e r:
1/2 Mrgn. 34,3 Ruthn. auf der
Streng, neben Anton Krieg
und Johannes Scherr;

die Hälfte an
1 1/2 Mrgn. 38,4 Ruthn. in
Schädelacker, neben Joseph
Waibel und dem Weg,
1 1/2 Mrgn. 0,2 Ruthen im
Langenbach, neben Anton
Miehl und Joseph Hermann;
W i e s e n:
1 Mrgn. 46,8 Ruthn. in Bron-
sorf-Wiesen, neben Joseph
Bez, Linzenbaur und August
Scherr,

wozu die Liebhaber auf obigen
Tag und Stunde, Auswärtige
mit Prädikats- und Vermögens-
Zeugnissen versehen, eingeladen
werden.
Den 25. Mai 1855.
Gemeinderath.

vdt. Schultheiß
Barth.

Vermischte Anzeigen.
G m ü n d.
Bijoutiers finden in vier
Wochen dauernde Beschäftigung bei
Ditt u. Comp.

G m ü n d.
Vorzügliche Dünger.
Knochen- und Leimkuchen-
mehl.

Ersteres wegen seinem Phos-
phorgehalt zur Körner-Erzeugung
auf schwache Saamen u. Frucht-
felder zu jeder Zeit anwendbar;
Letzteres seiner ungemeinen Trieb-
kraft wegen dem Guano gleich,
sogar noch in manchen Fällen
diesem übertreffend, aber im Preis
mehr als die Hälfte billiger, kön-
nen bezogen werden von der
Zündholzfabrik.

G m ü n d.
Gutes Doppelbier, die
Maas zu 6 fr., schenkt aus
Pfisterer J. Hahnen.

**Steirische Sensen und
Sicheln, Mailänder und
Bregenzer Wezsteine** biete
ich auch heuer wieder unter Ga-
rantie-Leistung billigt an.
Kaufmann Tag
in Welzheim.

G m ü n d.
Ein Spiegel, 2 1/2 bis 3
hoch, 1 1/2 bis 2 breit, mit oder
ohne Goldrahme wird zu kaufen
gesucht. Von wem? sagt die
Redaktions.

G m ü n d.
Es werden auf Güter bester
Lage, Versicherung von 442 fl.,
von einem pünktlichen Zinszahler
200 fl.
aufzunehmen gesucht.
Näheres bei der
Redaktion.

Für Auswanderer nach Amerika.



Der Unterzeichnete, welcher vom R. Ministerium des Innern bestätigt, mit der Bezirks-Agentur der Auswanderer-Beförderung-Anstalt von **Job. Fr. Langer**, Kaufmann in **Heilbronn** betraut wurde, empfiehlt sich zu Affords-Abschlüssen über die Seehäfen

Havre, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Rotterdam,

und sichert billig gestellte Uebersahrs-Preise und pünktliche Beförderung zu.

S e u b a c h, im Juni 1855.

Der Bezirks-Agent:

Kometsch, ref. Stadtschultheiß.

Der Förster.

(Fortsetzung.)

„Vor achtzehn Jahren verließ mein Vater in Folge eines unseligen Mißverständnisses meine liebevolle, treue Mutter, begann der Offizier. Sie hatte nämlich außer mehreren Schwestern noch einen ältern Bruder, der eines sehr schweren politischen Vergehens halber aus Deutschland verbannt worden und unter dem Namen Alexander Bernard in französische Kriegsdienste getreten war. Seine Eltern und übrigen Angehörigen hatten sich darauf gänzlich von ihm losgesagt, nur meine Mutter blieb ihm im Stillen mit voller Liebe nach wie vor zugethan und unterhielt durch Vermittlung einer Freundin einen beständigen Briefwechsel mit ihm. Da sich mein Vater seiner übermäßig strengen Rechtsbegriffen zufolge oft mit harten Worten über das Vergehen desselben geäußert und einstmals bei einem Versuch meiner Mutter, den Bruder zu vertheidigen, in den furchtbarsten Zorn gerathen war und ihr geboten hatte, nie wieder den Namen des Verbrechers zu nennen, so blieb er gänzlich unbekannt mit meines Oheims späteren Schicksalen. Gesehen hatte er ihn niemals. So sehr meine Mutter ihren Gattin liebte, den Bruder vermochte sie nicht aufzugeben. Oft sandte ihr dieser durch seine nach Deutschland ziehenden Kameraden Grüße u. Geschenke und eines Tages kam er selbst auf einem eiligen Marsch mit seiner Schwadron durch das Städtchen, wo meine Eltern lebten. Um allen Verdacht zu vermeiden, hatte er es so einzurichten gewußt, daß er während seiner Anwesenheit bei meinem Vater einquartirt wurde. Da dieser sich zufällig an dem Tage auf der Jagd befand, von welcher er gewöhnlich vor Einbruch der Nacht nicht zurückzukehren pflegte, so gaben sich Bruder und Schwester ganz dem Entzücken des Wiedersehens hin. Endlich schlug die Trennungsstunde und unter tausend Thränen nahm meine Mutter von dem geliebten Bruder Abschied. In demselben Augenblick, wo sich beide festumschlungen das letzte Lebewohl zurufen, tritt mein Vater in den Garten. Ohne ihn zu bemerken, wirft sich mein Oheim aufs Pferd und sprengt mit seiner Schwadron davon. Mein Vater von Natur jähzornig und leidenschaftlich, stürzt voller Wuth herzu und überhäuft meine Mutter mit den entsetzlichsten Schmähungen. Diese war im ersten Augenblick so vom Schreck übermannt und ahnte so wenig, was in seiner Seele vorging, daß sie unter einem Strom von Thränen nur einige stammelnde Worte zu ihrer Vertheidigung vorzubringen vermochte. Das sah mein Vater als ein Geständniß ihrer Schuld an und verließ noch in derselben Stunde das Haus, um nie mehr dahinzurückzukehren. Da meine arme Mutter in Folge dieses unglücklichen Ereignisses gänzlich mit ihren Angehörigen zerfiel, ließ mein Oheim sie und mich nach Frankreich kommen, wo seine Gattin mit wahrhaft rührender Liebe für uns sorgte. Ich mußte denselben Namen annehmen, den er sich beigelegt hatte, und erhielt in Straßburg eine durchaus deutsche Erziehung, damit mir dereinst die Rückkehr ins Vaterland offen stände. Später muß' ich als Offizier in die französische Armee eintreten und kam so, ohne von meiner Herkunft unterrichtet zu sein, vor einem halben Jahr nach Deutschland.

„Meines Oheims Bemühungen, den Aufenthalt meines Vaters ausfindig zu machen, waren lange erfolglos geblieben. Vor einigen Monaten aber fiel ihm ein thüringisches Zeitungsblatt in die Hände,

in welchem einem Förster Reinold in Hohentann als Belohnung für seine Verdienste um die herrschaftlichen Waldungen eine goldne Preismedaille zuerkannt wurde. Die eingezogenen Erkundigungen setzten es außer allen Zweifel, daß dieser Förster Reinold mein Vater sei. Da der Umschwung aller politischen Verhältnisse in Deutschland und Europa auch der Verbannung meines Oheims ein Ende gemacht hatte, so ließ dieser sich durch die betreffenden deutschen und französischen Gerichte sofort die schriftlichen Beweise ausstellen, daß der verbannte vormalige deutsche Student Alexander Meister mit dem jetzigen französischen Obersten Alexander Bernard eine und dieselbe Person sei. Diesen Beweisen fügte er den ganzen Briefwechsel mit seiner Schwester sowie den Betrag einer meinem Vater zugefallenen ansehnlichen Erbschaft in Staatspapieren bei und übergab mir alles dies vor drei Wochen mit dem Auftrag, es seinem Landsmann und Jugendfreunde, dem Förster Reinold in Hohentann, einzuhändigen, in dessen Nähe ich auf längere Zeit Quartier beziehen werde. Von dem Inhalt der Schriften aber sagte er mir kein Wort, um mir eine freudige Uebersetzung zu bereiten. Meine Mutter hatte er jedoch von allem in Kenntniß gesetzt, damit sie so frühzeitig hier eintreffen könne, daß ein Tag uns alle vereinige. Diese schönen Pläne wurden durch mein Zögern, die Briefe zu überreichen, und durch die plötzliche Wendung der Kriegsoperationen vereitelt. Schon am folgenden Tage nach unserm Ausbruch von hier wurde uns mitgetheilt, daß wir uns mit dem Hauptheer vereinigen würden; einige Wochen später hallte der Donner der Leipziger Schlacht in mein Ohr. Mitten im Kampf fühl' ich plötzlich einen stechenden Schmerz in der Seite, die Sinne schwanden mir, und ich sank vom Pferde. Als ich die Augen wieder aufschlug, stand Wolfenstein vor mir. Er untersuchte meine Wunde und erklärte, daß sie von einer tief eingedrungenen Kugel herrühre, ich hätte nur noch wenige Stunden zu leben. Obwohl ich in der letzten Zeit manches Nachtheilige über Wolfenstein gehört und noch kurz vor der Schlacht unfreiwilliger Zeuge einer geheimen Unterredung zwischen ihm und einem Unbekannten gewesen war, deren Inhalt mir durchaus unverträglich mit der Ehre eines Mannes erschien und welche mir durch seine Erklärungen und Entschuldigungen nur noch verdächtiger wurde, so blieb mir bei meiner hilflosen Lage dennoch nichts andres übrig, als ihm mein Vertrauen zu schenken. So übergab ich ihm denn meine Papiere und Kostbarkeiten mit der Bitte, dieselben entweder meinem Oheim oder dem Förster Reinold in Hohentann einzuhändigen, was er mir auch feierlich gelobte. Der Sturm der Schlacht riß ihn von meiner Seite und ich schleppte mich zu einem einsamen Gehöfte, wo ein preussischer Arzt meine Wunde verband und mir versicherte, daß ich in wenigen Tagen das Pferd wieder würde besteigen können, da die Kugel mich nur stark gestreift habe. Am folgenden Morgen hatte ich eine Zusammenkunft mit meinem Oheim, der durch einen unglücklichen Zufall mit einer bedeutenden Abtheilung seines Regiments in Gefangenschaft gerathen war. Als er hörte, daß ich dem Doktor Wolfenstein meine Papiere und Kostbarkeiten anvertraut habe, war er sehr ungehalten und sagte mir, daß derselbe ein Mensch von dem aller schlechtesten Charakter sei, den Freund und Feind verachte. Dann theilte er mir alles mit, was diese Briefe enthielten, bat

mich, sobald als möglich hierher zu eilen, wo ich auch meine Mutter finden würde, und gab mir eine Schrift, welche die vor Gericht eidlich bekräftigte Aussage des vormaligen Bedienten meines Vaters enthält, der an jenem unseligen Tag vom Nebenzimmer aus das ganze Gespräch zwischen Bruder und Schwester gehört und so in das Geheimniß eingeweiht worden war. Glücklicherweise vergaß mein Oheim, dies Blatt vor drei Wochen zu den übrigen Dokumenten zu legen, so daß ich nun auch ohne dieselben die Unschuld meiner Mutter beweisen kann."

Bei den letzten Worten überreichte er Renaten das Blatt, welche dasselbe freudig an die Lippen drückte und ausrief: Jetzt kann ich des Vaters Gram bezwingen und sein Herz gesund machen bis auf den Grund! — (Fortf. folgt.)

Die Oberschulbehörde hat einen Plan berathen, welcher sehr tief in das Volksschulwesen eingzugreifen verspricht. Es soll nämlich unsern Schulen die Schulzeit verkürzt, der Abtheilungsunterricht eingeführt werden, und zudem sollen die Mädchen in die Erziehung der Schulschwestern gegeben werden, an solchen Orten, wo man dies wünscht.

Stuttgart. (W.C.) Die im vorigen Jahre hier begründete Lebensversicherungs- und Ersparnisbank wird bald das erste Jahr ihres Bestehens hinter sich haben und soll wie wir hören, bereits so zahlreiche Theilnahme gefunden haben, daß ihr Fortbestand als gesichert erscheint. In dieser kurzen Zeit hat sich die Zahl der Versicherten bereits auf mehr als 700 und die Versicherungssumme auf mehr als 1,200,000 fl. gestellt. Die Direktion hat jetzt auch begonnen in andern deutschen Staaten Agenten aufzustellen und soll dies namentlich in Baden mit Erfolg geschehen sein.

Kirchheim u. T., 16. Juni. (St. A.) Heute wurde unsern Kranken im Wilhelmshospitale die große Freude zu Theil, das hohe Kronprinzliche Paar in Begleitung der hohen Gründerin des Hauses, unserer theuren Frau Herzogin Henriette, in ihren Krankensälen erscheinen zu sehen. Da wurde mit den armen Leidenden manches freundliche Wort gewechselt, nach Hausandacht und Seelsorge gefragt, und in Anwesenheit der Komitemitglieder, unter Führung des Hausarztes Dr. Hauff, Alles mit Interesse und erfahrenerm Blick auf's Genaueste besichtigt; Küche und Speisekammer, Bad- und Operationsapparate. Der reiche Segen des höchsten Menschenfreundes über die hohen, selbst durch so manche schweren Erfahrungen geübten Freunde der Leidenden.

Kirchheim, u. T., 20. Juni. (St. A.) Die Zufuhren sind sehr stark, namentlich von Handeltwolle, aus Baden und Bayern. Darunter asiatische und afrikanische. Von hochfeiner Wollé ist heute die Gräflin v. Rechbergische angekommen, weitere von Frhr. v. Dv. v. Wöllwarth, sind angemeldet. Bereits sind bedeutende Käufer des In- und Auslandes angekommen.

In Wasseralfingen wird demnächst eine Postexpedition in's Leben treten.

Im Pariser Ausstellungs-Katalog ist Württemberg mit 200 Ausstellern aufgeführt, und zwar mit zehn Ausstellern für die Landwirtschaft, mit 17 für Gegenstände der allgemeinen wie speziellen Mechanik, mit 16 für Uhrwerke, wissenschaftliche geographische Sammlungen zum Unterricht etc., mit etwa 30 für chemische Produkte, Leder etc., mit 5 für Droguerie, pharmaceutische Gegenstände etc., mit 8 für Messerschmidwaaren, mit 3 für andere Metallwaaren, mit 4 mit Gold-, Silber- und Bronzwaaren, mit 4 für Baumwollwaaren, mit 10 für Wollwaaren, mit 13 für Leinen- und Hanswaaren, mit 21 für Strumpfwirker-, Stick- und ähnliche Waaren, mit 8 für Möbeln und Dekoration, mit 28 für Kleidungs-Gegenstände, als: Hüte, Schuhe und Stiefeln, sowie für Pfeifen, Dosen etc., mit 7 für musikalische Instrumente. Die württembergische Ausstellung ist unter den kleinen Zoll-Vereinsstaaten am weitesten fortgeschritten, und es gebührt ihr das Lob einer sehr zweckmäßigen Anordnung.

Wien, 17. Juni. (A. Allg. Z.) Das Gerücht, daß Oesterreich entwaffne, hat noch immer keine Bestätigung gefunden, seine Bürgschaft beruht bis jetzt nur auf dem Glauben der Börse. Daß bei einigen Heeresabtheilungen bereits Entlassungen stattgefunden haben und die Beurlaubten schon in die Heimath ziehen, ist thatsächlich unwahr. Haben diejenigen, welche diesem Gerücht so bereitwillig Glauben schenkten, auch überlegt, daß Oesterreich seine Gränzen gegen Rußland nicht entblößen könne, so lange in Polen, Böhmen, Podolien und Bessarabien Hunderttausende russischer Truppen, darunter die Elitecorps des Carenreiches, kriegsbereit und schlagfertig angehäuft, und hie und da bis an die österreichischen Gränzpfeile vorgeschoben sind? Hat man vergessen, daß Oesterreich nicht nur das Recht, sondern die vertragsmäßige Pflicht hat, die Donaufürstenthümer durch seine Besetzung zu schützen? Hält man es im Ernst für möglich, daß das vorsichtige bedächtige Oesterreich, welches sich in der orientalischen Frage zum grundsätzlichen Gegner der russischen Tendenzen erklärt hat, die Gut seiner Gränzen, die Abwehr aller Eventualitäten, zu denen der in den Nachbarstaaten entbrannte Krieg den hundertfältigen Anlaß geben kann, der Großmuth Rußlands oder dem Zufall anheimstellen werde? Entwaffnen wird Oesterreich nicht, die Schlagfertigkeit seiner Heere wird es nicht aufheben, wenn es auch durch die unter den jetzigen Umständen in die Ferne getretene Wahrscheinlichkeit der eigenen unmittelbaren kriegerischen Action und durch die Rücksicht auf die Lage der Staatsfinanzen sich bestimmt finden sollte, den Präsenzstand seiner Truppen zu vermindern. Auch der deutsche Bund hat die Kriegsbereitschaft der Bundescontingente ausgesprochen; man wird den deutschen Regierungen keinen Vorwurf darüber machen, daß sie, nachdem diese Bereitschaft hergestellt war, einen Theil der Mannschaft in die Heimath entließen. Sollte Oesterreich seine 220 Mann starken Compagnien auf 80 Gemeine, seine Schwadronen und Batterien auf einen Stand herabsetzen, welcher zur Ob- sorge für die auf dem Kriegsfuß bleibende Zahl von Pferden, Fahrzeugen etc. genügt, so wird man nicht sagen können, daß es aus der Kriegsbereitschaft getreten sei. Jene hunderttausend Mann, die übrigens noch nicht entlassen sind, werden auf den ersten Wink wieder unter den Waffen stehen; dafür bürgt die bewundernswürdige Schnelligkeit, mit welcher vor einem Jahr die Beurlaubten und die Reservemänner bei ihren Abtheilungen einrückten. So lange die Generalstäbe und die Grenadierbataillone nicht aufgelöst, die Pferde der Cavallerie, die Bespannungen der Artillerie und des Trains nicht auf den Friedensfuß reduziert werden, können wir in Wien nicht glauben, daß Oesterreich sich des Berufs ledig halte, eine achtungsgebietende bewaffnete Stellung auch fernerhin einzunehmen.

Von der Bergstraße, 20. Juni. Die Trauben stehen an vielen Orten in voller Blüthe, und es zeigt sich eine größere Fülle, als man Anfangs erwartete. Bleibt das Wetter günstig, so ist für den Wein gar nichts versäumt, und der Herbst wird gut. Die Kirschchen sind sehr gut und schmackhaft, allein nicht so reichlich ausgefallen, als man hoffte. Das Pfund wird zu 3 und 4 kr. verkauft.

Landau, 12. Juni. (St. A.) Bei den einzelnen Infanterieabtheilungen hat nun auch der Unterricht im Werfen der Handgranaten seinen Anfang genommen, nachdem dies bei der Artillerie geschehen war, wobei sich herausstellte, daß geübte Kegelschleber die gewandtesten Granatenwerfer abgeben.

St. Gallen, 19. Juni. (St. A.) Die „schwimmenden Eisenbahnen“ des Hrn. Rappard fangen an, die Presse zu beleben: es sind aber keine schwimmende Enten, sondern den schottischen derartigen Versuchen nachgebildete Projekte. Es handelt sich um eine ununterbrochene Verbindung der schweizerischen Eisenbahnen mit den deutschen und französischen über den Bodensee und Genfersee, über den Bieler- und Neuburgersee. Die „schwimmenden Eisenbahnen“ bestehen in großen, flossartigen Dampfern, deren Verdeck mit zweispurigen Geleisen versehen ist, welche mit den Schienen der ausmündenden Eisenbahn korrespondiren. Herr Rappard bedroht also die stattliche Dampf-Flotille des Bodensees, welche sich eben erst zu höchstem Glanze entfaltet, mit einer lebensgefährlichen Revolution.

Madrid, 14. Juni. (St. A.) Der Empfang des neuen amerikanischen Ministers durch die Königin war sehr herzlich: Hr. Dodge seinerseits betheuerte den Wunsch der Vereinigten Staaten, mit Spanien in freundschaftlichen Beziehungen zu leben. — Der

bei Plünderung des Postwagens bei Burgos durch eine kombinierte Karlisten- und Räuberbande ebenfalls geplünderte französische Kabinetskurier führte mehrere kostbare Juwelen bei sich, die die Gräfin Montijo ihrer Tochter der Kaiserin der Franzosen schickte.

Russische Blätter enthalten einen stürmischen Aufruf des stellvertretenden Hetmanns Andrianoff an das donische Heer (Kosaken), gewissermaßen ein Landsturmaufgebot. Veranlaßt ist der Aufruf durch das Eindringen einer „ungeheuren Flotte ins asowische Meer.“ „Versammelt Euch denn, Freunde,“ ruft der Hetmann, „in aller Eile, strömt mit Eurer männlichen Kühnheit herbei aus den entfernten Stationen nach Nowoscherkask; von hier aus werdet Ihr, in Ein bewaffnetes Korps verbunden, alle zur Vertheidigung Eurer väterlichen Gestade ausdrücken. Ihr ehrbaren Greise, einst den Franzosen und Türken fürchtbare Krieger, stellt Euch jetzt an die Spitze Eurer Kinder und führet sie zur muthigen Vertheidigung des Vaterlandes.“

Konstantinopel, 13. Juni. (E.N.) Bedenklicher Zustand Afrens. In Karas sind die Russen im Anmarsch und sein Fall wird als unvermeidlich betrachtet, da keine Gegenanstalten gemacht sind. Vatium und Tschuruffu sind von den Türken geräumt. Russische Streithaufen sind bis nahe Medukale vorgedrungen.

New-York, 5. Juni. In Baltimore war eine ganze Hochzeitsgesellschaft durch Arsenik vergiftet worden. Man verzweifelt an dem Aufkommen von 25 Personen, darunter die Braut. Der Thäter blieb bis jetzt unentdeckt.

Belagerungen Konstantinopels. Konstantinopel, die Anthusa, oder das blühende Mädchen der Griechen, und die Ummedünja, oder Mutter des Weltalls der Türken, hat die Schrecknisse von 29 Belagerungen erdulden müssen. Wir stellen sie in folgender Reihe auf.

Vor Christi Geburt:

- 477 belagerte sie Pausanias, nach der Schlacht von Platea.
- 410 Alcibiades.
- 347 Leo, Philippus General.

Nach Christi Geburt:

- 197 der Kaiser Septimius Severus.
- 313 Maximus Cäsar.
- 315 Konstantin der Große.
- 616 Chosroes von Persien, unter Heraklius.
- 626 des Chosroes Verbündeter, der Schachan der Avaren.
- 656 Moawia, General Ali's, eines arabischen Fürsten.
- 669 Jesto, ein Sohn Moawia's.
- 674 Sofia Ben-Auf, ein Heerführer Moawia's.
- 719 die beiden Söhne des Kalifen Merwan unter dem Kaiser Anthemiüs.
- 744 Solymann, ein Sohn des Kalifen Abdolmelek.
- 764 Paganos, der Kral der Bulgaren, unter Konstantin V.
- 786 Harum al Raschid, unter Leo IV.
- 798 Abdolmelek, Heerführer Harun's.

- 811 Krumus, Despot der Slavonier.
- 820 Thomas, der Slavonier, unter Michal dem Stammher.
- 886 die Russen, unter Askold und Dir.
- 914 Simeon, Kral der Bulgaren.
- 1048 Tornizius, der Rebell, unter Michael Monomachos.
- 1081 Alexius Comnenus, am Charfreitage.
- 1204 die Kreuzfahrer, am 12. April.
- 1261 Michael Paleologus, am 25. Juli.
- 1396 Bajazet, der leuchtende Bli., Erste türkische Belagerung.
- 1402 Derselbe.
- 1414 Musa, Sohn Bajazet's.
- 1422 Amurath II., Sohn Mahomed's I.
- 1453 am 29. Mai, Mahomed II., Eroberer Konstantinopels. Und wann die nächste?

Die Blumen- und Obst-Gärtner können von den alten Griechen und Römern mancherlei lernen. Die alten Herren verstanden sich darauf, was dem Auge und dem Gaumen wohlthat. Mit dem Veredeln wußten sie trefflich umzugehen. Der Abtrabum war ihnen dafür bekannt, daß sich auf ihm alle Sorten Obst leicht veredeln ließen, doch nehmen die Früchte einen andern Geschmack an. Manche Bäume veredelten sie dadurch, daß sie dieselben mit den eignen Reisern pflanzten. Zu Virgils Zeiten pflanzte man Nüsse auf den Erdbeerbaum, Äpfel auf Ahorn und Kirschen auf Ulmen.

Dreißylbige Charade.

Die erste ist Urquell und Beginn
 Von allem animalischen Leben.
 Die zweite muß ich Dir doppelt geben;
 Was auf dem Felde steht, werfen sie hin.
 Die dritte ist Raum zum Weiterstreben;
 Das Ganz' ist dritte, wie Jedem bekannt,
 Und wird nach den ersten Beiden benannt.

Auflösung der Charade in Nr. 62: Brautjungfer.

Geldsorten, am 20. Juni 1855.

Neueste Louisd'or	fl. 10 45 kr.	Engl. Sovereigns	fl. 11 42-44
Pisolen	„ 9 34-35	Gold al Marco	„ 374-76
dito Preuß.	„ 10 — —	Preuß. Thaler	„ 1 45-46
Holl. 10-Guldenstücke	„ 9 42-43	5-Frankenstücke	„ — —
Handmufaten	„ 5 31-32	Hochhaltig Silber	„ 24 24-28
20-Frankenstücke	„ 9 21-22	Preuß. Kassenscheine	„ 1 45-46

G m ü n d.

Musik - Anzeige.

Die zweite Abonnements-Unterhaltung für den Monat Juni findet morgigen Sonntag im Mayer'schen Garten statt, wozu hiemit höflichst eingeladen wird. Entrée für Nicht-Abonnenten 6 fr., Damen 3 fr. à Person. Der Blechmusik-Verein.

G m ü n d. — Ergebnis des Fruchtmarktes am 20. Juni 1855.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Zufuhr.		Gesammt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höcher Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.			
	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	6	—	—	—	6	—	6	—	—	—	22	24	22	16	21	36	133	36	—	24	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	66	3	66	3	51	—	5	3	13	36	13	28	13	20	687	28	—	—	—	—
Haber	4	—	—	—	4	—	4	—	—	—	6	48	—	—	—	—	27	12	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	12	—	66	3	78	3	61	—	7	3	—	—	—	—	—	—	848	16	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: Schwere 278, 272, 264 zus. 814 Pfd. Durchschnittsgewicht 271 Pfd. — Schrankenstr. Weiskmann.